

# Nur Mut?!

Der Kinderwunsch zweier Frauen mit Morbus Bechterew und rheumatoider Arthritis erfüllte sich, auch wenn der Weg dahin nicht leicht war. Und wie sind sie gemeinsam im neuen Leben angekommen? **Erfahrungen als Mutter.**



**S**teffi Küch, 35 Jahre, lebt seit 18 Jahren mit Morbus Bechterew. Seit sie 20 ist, wollte sie Kinder haben. Aber war das mit ihrer Krankheit möglich? Sie informierte sich ausgiebig, blieb unsicher – und dann geschah das Wunder 2008 doch. Durch die Schwangerschaft „kämpfte“ sie sich mit viel Ruhe und berichtet hier über die weitere Zeit:

## Die Geburt

Bereits im Vorfeld habe ich im Gespräch mit meiner Rheumatologin, die mich wunderbar durch die gesamte Schwangerschaft begleitet hatte, und dem Chefarzt

der Geburtsklinik geklärt, dass Niclas per Kaiserschnitt zur Welt kommen soll. Eine Spontangeburt war mir mit meiner versteiften Lendenwirbelsäule zu riskant. Leider brauchte ich dazu eine Vollnarkose, da die Spinalanästhesie (mit einem Betäubungsmittel in der Umgebung des unteren Rückenmark-Teils) aufgrund der Verknöcherungen nicht gesetzt werden konnte.

Dass ich so Niclas erst zwei Stunden später in die Arme nehmen konnte, war etwas traurig. Mein Freund hat sich in dieser Zeit aber liebevoll um ihn gekümmert und die „Schmetterlinge im Bauch“ für Niclas sind dadurch nicht geringer.

## Die Zeit danach

Leider war die schmerzfreie Zeit schnell vorbei. Neben den Narbenschmerzen reagierten jetzt auch Lendenwirbelsäule und Halswirbelsäule auf die neue körperliche Belastung. Als ich mit dem Stillen begann, durfte ich nach Absprache bis zu 800 Milligramm Ibuprofen täglich nehmen.

Mein Glück ist, dass ich ein wunderbares Netzwerk habe, bestehend aus meinem Freund, meinen Eltern, Freunden und Nachbarn, die mich unterstützen. Sie nehmen sich Zeit für Niclas, sodass ich zur Krankengymnastik oder zum Sport gehen kann, oder sie helfen einfach nur mal beim Tragen.

Mein Partner wusste von Beginn an von meiner Erkrankung und hat sie schon immer selbstverständlich in den Alltag eingebunden. So war für ihn auch klar, dass er beim Tragen und Heben oder auch beim nächtlichen Aufstehen schnell und häufig hilft. Es tut gut, ihn an meiner Seite zu haben.

Acht Wochen konnte ich voll stillen, musste dann aber wegen steigender Schmerzen andere Medikamente nehmen und habe innerhalb eines Monats abgestellt.

Mittlerweile sind fünf Monate vergangen. Niclas ist die beste Entscheidung und das größte Glück meines Lebens. Der Kleine bringt so viel Sonne und tolle Gefühle, dass sich schlaflose Nächte und auch Schmerzen hundertprozentig lohnen. Ich bin einfach nur froh, dass ich es gewagt habe, trotz körperlicher Probleme ein Kind zu bekommen. Wichtig sind aus meiner Sicht eine gute ärztliche Betreuung und ein gutes Netzwerk, gerade auch für die Zeit, wenn das Kind auf der Welt ist. Sehr geholfen hat mir auch der Kontakt zu anderen Frauen, die das Abenteuer Kind trotz Morbus Bechterew gewagt haben. Danke!

**Steffi Küch**, Ratingen, gekürzter Nachdruck aus „Morbus-Bechterew-Journal“, mit freundlicher Genehmigung.

